

Zeitschrift: Appenzeller Kalender
Band: 151 (1872)

Rubrik: Für Geist und Herz im Ernst und Scherz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Für Geist und Herz im Ernst und Scherz.

Zum Neujahr.

Jahresanfang, Jahresende,
Sind so bald sie wieder da?
Ist so schnell die Zeitenwende,
Ist, was ferne schien, so nah'?

Mit den Jahren fließt das Leben
Eilend zur Vergangenheit;
Ach, da hilft kein Widerstreben,
Du mußt mit zu Freud' und Leid.

O die Zukunft liegt verschleiert
Vor uns in dem neuen Jahr;
Froh wohl mancher Neujahr feiert,
Dem es, ach, das letzte war.

Aber laß die bangen Sorgen,
Laß die Furcht, verzage nicht!
Sieh', der Hoffnung lichter Morgen
Durch die dunkle Zukunft bricht.

Auf dem Hoffnungsboote fahre
Fröhlich hin trotz Gefahr und Noth!
Auch ob diesem neuen Jahre
Wacht der alte treue Gott.

Wo Reichthum ist,
Zieht oft Freude aus;
Aus leerer Kist'
Steigt oft Zanf heraus.
Der ist ein Mann,
Dem Glück und Mangel nichts anthun kann!

Ist eine Menschenart auf Erden,
Die muß wie Buchsbaum gehalten werden.
Den muß man stets herunterschneiden,
Sonst wird er lästig und unbescheiden, —
Doch knapp gehalten und brav gestutzt,
Ist er recht brauchbar, ziert und pußt.

Da du einst das Licht der Welt begrüßt
Weintest du, und es freuten sich die Deinen;
Lebe so, daß, wenn dein Aug' sich schließt,
Du dich freust, die Menschen aber weinen.

Ist dir auch hartes Los beschieden,
Abend und Morgen macht vieles gut.
Der Abend bringt der Noth den Frieden,
Der Morgen bringt der Noth den Muth.

Zufrieden sein — macht Wasser zu Wein.

An deine Mutter denk' zurück.

Was willst du, schwaches Herz, stets zagen,
Wird dir das Leben schon zur Last?
Warum in bangem Zweifel klagen,
Wo du noch eine Mutter hast.

Ist dir die Zeit schon ganz entschwunden,
Wo du geruht in ihrem Arm
Und du das höchste Glück empfunden
So innig, selig, ohne Harm?

Wo du auf ihrem Schoß geseßen,
Ihr lächelnd sahst ins Angesicht!
Hast du die Mutter ganz vergessen,
Gedenkst du deiner Mutter nicht:
Sie, die auf allen deinen Wegen
Stets in Gedanken bei dir weilt,
Sie, die den allerschönsten Segen
Beim Abschied liebeich dir ertheilt?

O wirf die bittern Klagen nieder;
An deine Mutter denk' zurück!
Dann blüht im Geist dir lächelnd wieder
Am Mutterherzen neues Glück.
Drum zage nicht, dir wird hienieden
Das kurze Dasein nie zur Last,
Wenn dir das höchste Glück beschieden:
Wenn du noch eine Mutter hast.

Gefährlich Spiel kann mancher lange treiben
Und doch in Anseh'n vor den Leuten bleiben,
Indessen langsam in des Richters Schale
Die Schuld sich häuft, bis daß mit einem Male
Zu schwer sie wird. Die Leute sagen dann:
Wie plötzlich doch zu Fall kam dieser Mann!

Hast du das Deine recht gethan,
Was geh'n dich der Leute Reden an.
Wer für alles gleich Dank begehrt,
Der ist selten des Dankes werth.
Laß sie nur spotten, laß sie nur schelten:
Was von Gold ist, muß ewig gelten.

Menschen und Wind — ändern geschwind.

Ist ein Irrthum noch so klein;
Er kann von großen Folgen sein.

Jeder hat ein Sparren frei, —
Wer's nicht glaubt, hat zwei.